

Aboanmentspreis:
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark. Außerhalb des deutschen
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Reichtes tritt Post- und
1/4 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinein.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petritreite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate August und September werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Aukündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Ankündigungsteile mit 20 Pf. für die kleingehaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingesandt“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

In Dresden-Rennstadt können Bestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Neumann (Albertplatz gegenüber dem Alberttheater), woselbst auch Ankündigungen zur Förderung an unser Blatt angenommen werden und einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amtlicher Theil.

Dresden, 19. Juli. Se. Majestät der König haben Vergnügen gefunden, dem Untersteuereinnehmer Christian Freiherr Koch in Liebstadt das Albrechtskreuz zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Neuersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (New-Yorker Staatszeitung.)
Urgeschichte.
Dresdner Nachrichten.
Vermischtes.

Beilage.

Zur ägyptischen Frage.
Die Mittheilungen des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, II.
Provinzialnachrichten.
Vorlesungen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 21. Juli, Abends. (Tel. d. Schl. Bdg.) In diesen diplomatischen Kreisen erachtet man den Austritt Englands aus dem europäischen Concert als eine drohende Eventualität. England verborrest sich entschieden eine Intervention, wenn mit einer solchen die Türkei als betraut werden sollte.

Lemberg, Freitag, 21. Juli, Abends. (Tel. d. Polit. Corp.) Die aus Rußland nach Amerika ausgewanderten Juden beginnen, da sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sehen, nach Galizien zurückzutreten. An 100 derfelben sind schon eingetroffen, und eine größere Zahl hat ihre Rückkehr angezeigt. Dieselben werden mit den noch Galizien wohnden Flüchtlingen auf gleidem Wege behandelt und ungerichtet ihrer Abreise freigesetzt werden.

Feuilleton.
Redigt von Otto Baed.

Mr. Timson der Speculant.
Roman von Gottlob Böhmer-Sallheim.
(Fortsetzung.)

Franziola benutzte jetzt diese Gelegenheit, das Präfekturtheil mit den Eiern vom Thiere des Vorjahr zu nehmen, um damit hinein zu Franz zu klippen. Sie traf ihn, ruhig auf seinem Lager liegend, wie ein Mensch, der bereit ist, sich in Alles zu geben, der in allen Punkten mit sich abgestrichen hat. Und jetzt erst sah sie, wie bleich und angegriffen sein Gesicht sich von den weissen Eiern abhob.

„Franz, ich bringe die Eier.“ Der Angeredete richtete sich langsam auf, wobei ihn Franziola unterstützte. Er schliefte schwach, mit abrochenen Worten seinen Dank, und darüber lachte ihn diese an und sandt seinen Dank so lautlos. Dann schob sie ihm mit schächernder Lust das Präfekturtheil auf die Bettdecke, so daß sich, ohne daß er es wollte, ein dunkles Vöckeln auf seine Lippen drängte und darüber hätte das schöne gute Kind aufschreien mögen, denn das war zum ersten Male, daß er lächelte; ob, sie hätte es ihm von den Lippen lassen mögen.

Die Mutter kam nur ins Zimmer und winkte ihr, ihn allein zu lassen, da der Arzt strenge Räthe empfohlen habe; sie sei schon zu lange bei ihm geblieben.

Als ob es ihr wehe thue, von ihm hinweg zu

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswählen:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Dresden-Frankfurt
u. M.: Haussenstein & Voß; Berlin-Wien-Hamburg
Prag-Leipzig-Frankfurt u. M.: München: Hof, Münster
Berlin: Invalidendom; Bremen: E. Scholte; Bremen:
L. Stengen's Bureau (Euseb Kubath); Frankfurt u. M.:
E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller;
Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt u. M.;
Stuttgart: Daude & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 20.

Paris, Freitag, 21. Juli, Abends. (B. T. B.) Die Deputirtenkammer begann heute mit der Budgetberatung.

Die Mitglieder der mit Vorberatung der Creditvorlage für militärische Vorbereitungen beauftragten Senatscommission sind durchweg für Billigung des geforderten Credits. Die Beratung über die Vorlage findet voraussichtlich nächsten Dienstag statt.

Die Journale sind der Meinung, daß der Seinepräfet Floquet auf seinem Demissionsgesuch nicht bekehrt werde, um nicht von Neuem zu einer Ministerkrise Veranlassung zu geben, indem der Minister des Innern, Goblet, an den Rücktritt Floquet's auch seinen Rücktritt gefügt habe.

Der „Tempo“ schreibt, Frankreich und England, die der Conferenz den Vorholz einer Besetzung des Suezcanals unterbreitet hätten, würden bei Entscheidung der Conferenz nicht abwarten, um zur Ausführung ihres Vorschlags zu streiten; die französische Regierung würde deshalb nach dem Beispiel der englischen unverweilt von der Kammer die für ein Expeditions corps erforderlichen Credits verlangen. (Vgl. die Rubrik „Zur ägyptischen Frage“ in der Beilage.)

London, Freitag, 21. Juli, Nachts. (B. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses teilte der Premier Gladstone dem Hause mit, es sei ein Telegramm aus Alexandrien eingegangen, welches einen Auszug aus einer Proklamation Arabi Bey enthält.

In dieser Proklamation heißt es, Arabi Bey agire gegen die unverhöhllichen Feinde, die Engländer, mit denen der Khedive im Bunde stehe, welcher die Nachts an Bord britischer Schiffe zubringe und bei Tage bei dem Todden ägyptischer Truppen und unbewaffneter Ägypter in Alexandria helfe. Er (Arabi Bey) führe daher fort, daß das gehämmerte Land wieder unter dem Kriegsgesetz zu halten und bestimme, daß nur seinen Befehlen zu gehorchen sei. Die militärischen Vorbereitungen würden lebhaft fortgesetzt, jeder Ungehorsam gegen seine Befehle werde summarisch bestraft werden.

Das Unterhaus setzte sodann die Beratung des irischen Pachtstandsbills fort und nahm es selbe mit 285 gegen 177 Stimmen in dritter Lesung an.

Aus Bombay vom heutigen Tage meldet der Telegraph: 2 Transportdampfer sind mit Truppen nach Ägypten abgegangen.

London, Sonnabend, 22. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Die „Times“ melden aus Paris von gestern, daß französische Cabinet habe sich an die englische Regierung gewendet, um deren Ansicht über die Thunlichkeit Italiens zur Teilnahme an der englisch-französischen Expedition in Ägypten einzuladen, zu ermitteln. Man glaubt, England werde sich der Einladung an eine dritte Macht zur Beteiligung an dem Unternehmen bereitwillig anschließen. Das englische Expeditions corps wird etwa 14 000 Mann stark sein.

Die Armeereserve ist teilweise einberufen worden; die Mannschaften haben sich spätestens am 2. August bei der Fahne einzufinden.

Konstantinopel, Freitag, 21. Juli, Abends. (B. T. B.) Assym Pascha ist zum alletzigen Vertreter der Pforte auf der Conferenz ernannt worden.

Dresden, 22. Juli.

Die in den letzten Tagen eingetroffenen nordamerikanischen Zeitungen schildern die Hinrichtung des Präsidentenmörders Charles Guiteau in ihrem

kleinsten Einzelheiten. Wir verzichten darauf, dielem widrigen Schauspiel unsere Aufmerksamkeit zugewandt, widerig darum, weil der unter der Wucht der herannahenden Söhne zusammenbrechende Möder bei dieser Gelegenheit die von ihm während des Prozesses angenommene eitle Comödiantentrose mit Aufgebot seiner letzten Kräfte noch ein Mal durchzuführen verucht. In seinem Sterbezettel, einem Gemisch von Nachsicht und Sanftmuth, von Wuth und Abnegation, worin er in einem Athem das ganze amerikanische Volk in seinem Blute erfüllte und zur Hölle wiederte und wiederum mit seinem bösen Wunsche gegen irgend ein menschliches Wesen von der Welt Abschied nahm, offenbarte sich zum letzten Male der erbärmliche, in seinen Plänen gefälschte Kämmerjäger, der sich in eine Art Heiligengeist hineinarbeitete ver sucht, der aber, wenn er Gott antraten will, nur Värtungen verneinen läßt und dessen ganzes Leben und Thun gerade bei seinem letzten Gange erleben läßt, daß seine Frömmigkeit nur eine gehuchte und daß dieser Mensch, der unmittelbar vor seinem Tode mit flogendem, jämmerndem Tone ein „Einfalt und religiöses Kinderthow“ (Simplicity or religious baby talk) bettelte abgezeichnetes Lied singt, weder den Glauben an die erhabenen Lehren des Christenthums, noch den Glauben an die von ihm angeworbenen göttliche Wiederherstellung jemals gekannt hat. Sein Ende war das eines Heuchlers.

Diefer Überzeugung gibt auch der überwiegende Theil der nordamerikanischen Presse Ausdruck, und deßhalb sämmtliche Blätter äußern sich mit Bedrückung darüber, daß dieser Mensch, dessen Leben ein Schandstück für die Nation war, nunmehr befeitigt und nicht mehr den Gegenstand des Gesprächs ist. „Es brauchte genau ein Jahr“, sagt die „New-Yorker Staatszeitung“ in einem „Saligenbergschreibstücken“ überschriebenen Artikel, vom Tage des Attentats auf Präsident Garfield an gerechnet, um den Möder an den Galgen zu bringen. Der abschreckende Act ist überstanden, und je weniger häufig über diese Episode der Attentatsgeschichtliche Gespräche gehabt werden, desto besser wird es sein. Die Hinrichtung war das Werk eines unwiderstehlichen Drucks der öffentlichen Meinung, die mit allen juristischen, moralischen und politischen Bedenken sehr langen Proces machte. Auch über nachträgliche Ermittlungen betrifft abnormaler physischer Beschaffenheit des Mörders würde man sich mit derselben Leichtigkeit hinwegsehen. Die schausthetische Beschaffenheit Guiteau's genügt dem amerikanischen Volke zu einer allgemeinen Anwendung der „Republiktheorie“ auf diesen Fall, und es ist wahrscheinlich nur Wenigen dabei eingefallen, daß sie dadurch die sonst dieses Volks noch ziemlich allgemein beherrschenden religiösen Anschauungen im Stich lassen. Also — das Reptil ist vernichtet, und man ist nicht mehr geneigt, sich mit seinem bestialischen Dasein zu beschäftigen. Dieser Bewußtsein war am Jahresende des Attentats für die Meisten eine Quelle der Erleichterung. Wenn doch die öffentliche Meinung sich, wie über jenen Punkt, über einen andern mit derselben Einmuthigkeit und Kraft gedämpft hätte: wie meinen die Leute des Attentats! Diejenigen, welche für die politische Entwicklung der Union offene Augen haben, könnten vom ersten Augenblick an über den Zusammenhang des Attentats mit dem am tiefsten sitzenden Ubel dieses Landes — dem Missbrauch des öffentlichen Dienstes zur Erhaltung der politischen Maschinen — nicht im Zweifel sein, und die amerikanische Presse hat sich auch, wenngleich grobtheilig mit einem Widerstreben, in die Anerkennung der sich daraus ergebenden Verbrechen gefunden. Es blieb im Allgemeinen der ausländischen, namentlich der deutschstädtischen Presse überlassen, das Attentat als einen Act der Nachtwächter überlassen, an einem Reformator zu denken.

„Du schlafst nicht, mein lieber Sohn; hast Du gesagt?“

„Ein wenig“, log der Angeredete.

„Ich habe hier die Medizin, Du wirst gleich einen Löffel voll nehmen und dann ein Schlafchen machen. Kein, richte Dich nicht ganz empor, Franz; der Verbund möchte sich verschieben, so — komm so — das genügt.“

Sie goss hier einen Löffel voll Arznei, schwob ihre linke Hand sanft unter seinen Kopf, so daß ihm ein sanftes Gefühl durch den ganzen Körper ging, hob ihm sanft den Kopf ein wenig empor und führte den Löffel an seine Lippen.

Als er die Medizin genommen, nahm Frau v. Leuteritz auf seinen Wunsch das Präfekturtheil von der Bettdecke herunter und ging langsam aus dem Zimmer.

Daumen im Vorzimmer schien Franziola die Mutter erwartet zu haben.

„O Mama“, höre er sie sagen, „ich wußte gar nicht, daß man einen Bruder so sehr, so sehr lieb haben könnte, ich hatte Franz sonst nie so lieb.“

„Du wirst noch zu klein domäns, als er noch Amerika ging.“

Die Bettdecke, in der Franz v. Leuteritz lag, gab in diesem Momente einen schrecklichen Ton von sich und gleich darauf wußte Franz den brennend heißen Kopf tief in die Kissen.

Nach einer halben Stunde war soviel Ruhe über ihn gekommen, daß er in der That etwas eingeschlummert war, nicht sehr, etwa so, wie wenn ihn ein spinnwebener Frosch vom Weben trenne. Ein Einschlafen, wo sich die Gedanken und Gefühle von uns eine

Hier ging es nicht an, die Thatache wegzuhalten zu wollen, daß der Kampf der republikanischen Fraktionen nur ein Kampf um die Beute und daß das Attentat der Act eines durch unbefriedigte Ambition bis zur Raserei erbitterten und größtentheils durch kein Treiben als Politiker und unter den Politikern moralisch total verkommenen Subiects war. Man hätte sich vor einem Jahre eines argen Pessimismus schuldig zu machen geglaubt, wenn man daran geweisscht hätte, daß dieses Attentat im amerikanischen Volke die Erkenntnis wachzurufen werde: es müsse dem Beutesystem energisch zu Leibe gehen, und daß die Lehren des Attentats zunächst von Denjenigen werden beheizt werden, die vor Allen berufen waren, die betreffende Reform anzuhauen. Und doch hat man in Zwischenzeit finden müssen, daß das amerikanische Volk durchaus keinen allgemeinen „neuen Aufgang“, wie hier die Phrase lautet, in dieser Frage bewirkt, und daß die politische Entwicklung sich im Großen und Ganzen kaum gebejert hat, einzelne Fälle von Besserung vielleicht vollständig durch Fälle von Verschlechterung aufgewogen werden; und doch insbesondere die Politiker, welche durch die „Hinwegräumung“ Garfield's zur Macht gelangten, sich durch keinerlei Gewissensscrupel abhalten ließen, von ihrer Macht denselben Gebrauch zu machen, den man von ihnen hätte erwarten können, falls sie im natürlichen Verlauf der Dinge ans Rad gelangt wären. Der Trost, welcher dem amerikanischen Volke erwachsen wäre, wenn die das Attentat am Garfield trübenden Weisbräuche seiner Administration unter der Amtsverwaltung seines Nachfolgers weggesessen wären, ist uns von diesem Nachfolger vollständig geraubt worden, und jede Hoffnung, daß er durch die erschütternden Umstände über das Riveau des Drabtheitens und Weisheitspolitisches, auf dem er bis dahin gestanden, sich werde emporziehen lasse, ist längst geschwunden. Dr. Arthur giebt zur Stunde an politischen Quisizismus dem Schauspiel, das ihn zum Präsidenten gemacht, kaum etwas nach, und die „Hinwegräumung“ Garfield's hat in der That das bewirkt, was Guiteau als seine Mission bezeichnet hat, nämlich den Staatswarts die Ausdeutung der Patronage zur Herrschaft der republikanischen Partei und des Landes zu ermöglichen. Dr. Arthur und die Staatswarts haben kein Bedenken getragen, die Freiheit der That Guiteau's rücksichtlos für sich einzuholen. Das amerikanische Volk läßt aber dieses Treiben ancheinend gleichgültig über sich ergehen, und nichts verrät eine große Bewegung, welche die Entstörung über jenes Treiben mit sich bringen sollte. Wo soll man sich nun gegen das Deprimirende solcher Erfahrungen Trost holen? Wenn die vor dem Word nicht mehr zurückkehrende Kämmerjäger dem Volke berart in ihrer ganzen Schrecklichkeit vor Augen gerückt wird, Kämmerjäger wie Kämmererleiter es aber noch wie vor treiben und das Volk sie noch wie vor gewöhnen läßt, wodurch der Pessimismus hinsichtlich der Zukunft dieses Landes nicht vollbereit ist? Es hält in der That sehr schwer, unter solchen Umständen im Glauben an diese Zukunft nicht wankend zu werden. Die Optimisten sind freilich auch in dieser Situation um einen Trost nicht verlegen, und wir möchten ihnen denselben um Alles in der Welt nicht rauben. Sie leisten gerade darum, daß durch das Attentat und nach dem Attentat sich nichts geändert hat, außer, daß es ein anderer Mann ist, der zu Gunsten einer andern Partei arbeitet, einen Beweis für die Unerschütterlichkeit unserer glorreichen Institutionen ab. In jedem andern Lande und unter jedem andern politischen System hätte ein solches Ereignis, wie die Ermordung des Regierungsoberhauptes, politische und soziale Schüttlerungen der gefährlichsten Art mit sich bringen müssen. Bei uns ging Alles seinen gewohnten Gang; es wurde nichts schlechter, und dadurch muß man sich vollständig ent-

Strecke hinwegschleichen, als wollten sie uns ein wenig von der Freiheit betrachten, um hach, hach wieder bei uns zu sein, wenn der eigene Athem den dünnen Frot zerreiht, und wir erwachen.

Die Rosen blicken zum Fenster herein, sich losend an einander festhaltend und lachten ihn aus; er schämte sich. Die große Standuhr in der Ecke kam dort hervorgewackelt, mit tickenderem Schritte und ging vor seinem Bette auf und ab, tick, tick — bald leise, dann wieder stärker, wie ein hagerer Pastor im hölzernen Hauskoste, der seine Sonntagspredigt aus dem Koncepte memorirt.

Und jetzt fiel er plötzlich hinab in den unergründlichen Krater mächtiger Träume und er vergaß es, sich vor den Rosen zu schämen, hörte nicht mehr den tickenden Schritt vor seinem Bette, und befand sich im Nu im wilden Getrimmel einer blutigen Schlacht — er mußte sich flüchten — eine Art schwarzer Kerze verfolgte ihn — er wollte sich über einen Haufen Leichen hinwegstürzen, da krachte hinter ihm ein Schuß und er stürzte nieder. — Auf ein Mal erhob sich der Frosch neben ihm, mit einer knospenden Wunde in der Stirn. Er war Franz v. Leuteritz.

„Sei ich ein Sohn, Komrad, ein besserer Sohn als ich es war, — wie gefällt Dir Deine Schwester?“

Er sah sie an und wurde rot, er sah sie im Traum, wie sich sein Herz aufbaumte.

„Sei meiner Mutter gut, sei ihr ein Sohn, sie ist es wert“, hörte er ihn sagen und dann fiel er wieder auf die Stufen und schien so tot zu sein, wie alle Andern.

„Ich bin ihr gut“, rief er der Reihe zu, und in diesem Augenblide sah ihm etwas über die Stirn, leise und sanft — er erwachte. (Fortsetzung folgt.)